

6.

Im Lazareth.

Das —zigste Regiment, oder wenigstens der hierher beorderte Theil desselben blieb mit der ihm zugegebenen Cavallerie für einige Zeit in St. Rosaire liegen, und war besonders deshalb hierher vorgeschoben worden, um von da aus gegen die gerade in dieser Nachbarschaft immer frecher werdenden Franc-tireurs zu operiren, wie zugleich Fühlung mit einem nördlich davon gelegenen Detachement zu halten. Starke Patrouillen wurden nach verschiedenen Richtungen hin ausgesandt, um vorzüglich den benachbarten Wald abzusuchen, wie auch die nächsten Dörfer von dem Gesindel rein zu halten, und eine Weile schien es wirklich, als ob sich die Banden aufgelöst oder doch wenigstens in andere Gegenden gezogen hätten. Die nächsten Dörfer waren übrigens von ihren Bewohnern ebenfalls mit Saß und Pack verlassen worden, und das blühende Land fing an auszusehen, als ob die Pest darin gewüthet hätte.

Daß ein einziger ehrgeiziger und gewissenloser Schurke die Macht gehabt haben sollte, ein solches Elend über ein ganzes Reich und über Millionen von Menschen zu bringen!

In St. Rosaire herrschte in dieser Zeit ein wildes Leben, und so traulich sich die kleine freundliche Stadt sonst dem Fremden, der hindurch kam, gezeigt, so wüth und traurig sah es jetzt — und besonders wenn man Abends die Straßen durchschritt — darin aus.

Da hingen keine weißen, reinlichen Gardinen mehr vor den hell erleuchteten Fenstern, da schallten keine lachenden Kinderstimmen heraus, oder saßen saubergekleidete Frauen an Sommer- oder schönen Herbstabenden auf den steinernen Bänken vor den Häusern. — Da wurde Sonnabend Abends nicht mehr gefeiert und geschmeiert, um am andern Morgen Alles frisch und blank zu haben, und wer jetzt hier seine Heimath gesucht hätte, würde sich in Schmerz und Jammer abgewandt haben von dem trostlosen Bilde, das sich ihm bot.